Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 16. Sonnabend, den 19. Januar. 1878.

Die Tabaksteuer.

h. Die „Nationalliberale Correspondenz" dementirte alle von den Zeitungen gemachten Angaben über die zwischen dem Kanzler und Bennigsen in Varzin stattgehabten Verhandlungen. Man muß sich sonach in dieser Beziehung in Geduld fassen und warten, bis die Unterhandlungen zu Ende geführt worden, wo dann die Enthüllungen nationalliberalerseits nicht ausbleiben können. Eins aber kann man schon jetzt als sicher annehmen: daß nämlich die Frage der Erhöhung schon bestehender und der Einführung neuer indirekter Reichssteuern zur gänzlichen oder theilweisen Beseitigung der Matrikularbeiträge zwischen beiden Staatsmännern zur Erörterung gelangt und daß nach dieser Richtung eine partielle Einigung wenigstens zu Stande gekommen ist. Wir glauben, daß, wenn dies nicht so wäre, die preußische Regierung beim Bundesrathe gewiß nicht den Antrag auf Erhöhung der Tabaksteuer und der Tabakszölle gestellt haben würde. Erstere soll von 2 auf 10 Mk, Letztere sollen von 14 auf 40 Mk pro Centner erhöht werden. Es dürfte interessant sein, einmal nachzurechnen, wie groß das auf diese Weise geschaffene Mehreinkommen des Reiches etwa sein würde. Wir müssen uns dabei an die statistischen Ausweise über das Jahr 1873/74 halten. In diesem Jahre lieferte das deutsche Zollgebiet eine Tabaksernte von 1,081,397 Ctr. und betrug die Einfuhr von Tabaksfabrikaten 24,588 Ctr. und die Einfuhr von unbearbeiteten Tabaksblättern und Stengeln 688,532 Ctr. Die Produktionssteuereinnahme des Reichs betrug sonach (2 Mk pro Ctr.) 2 × 1,081,397 = 2,162,784 Mk. Und die Eingangszölle betrugen (ca. 14 Mk pro Ctr.) 17 × 713,130 = 9,983,820 Mk. Insgesammt also hatte das Reich dem Tabak eine Jahres-Einnahme von über 12 Millionen Mk verdanken.

In Zukunft aber soll, wie angeführt, die Tabaksteuer verfünffacht, die Tabakszölle beinahe verdreifacht werden. Das würde an Steuern geben 5 × 2,162,784 = 10,813 920 Mk, an Zöllen ca. 3 × 9,900,000 Mk = ca. 29,700,000 Mk, insgesammt also ca. 40½ Millionen Mk, was gegen früher eine Mehreinnahme von ca. 18 Mill. Mk sein würde. Der Gesammtbetrag der Reichseinnahmen an Tabaksteuern und Zöllen würde sich aber höchst wahrscheinlich noch höher belaufen, da die einheimische Tabaksproduktion seit 1869 stetig zugenommen hat und der Tabaksverbrauch überhaupt im, wenn auch langsamem, Zunehmen begriffen zu sein scheint

1869	wurden im deutschen Zollgebiet produzirt	449,937 Ctr.
1870	„ „ „	481,686 „
1871/72	„ „ „	717,907 „
1872/73	„ „ „	902,644 „
1873/74	„ „ „	1,081,397 „

Seitdem dürfte die Produktion noch erheblich gestiegen sein, und wenn sie so fort steigt, so würden die Tabaksteuern und Tabakszölle dem Reiche eine stetig wachsende Einnahmequelle sein, vorausgesetzt, daß die Einfuhr nicht abnähme. Denn das Reich hat ja an den Tabakszöllen verhältnißmäßig einen weit größeren Nutzen als an den Tabaksteuern. Wenn Erstere sich in denselben arithmetischen Verhältnisse verringerten, wie sich Letztere vermehren, so würden sich auch die Reichseinnahmen bedeutend reduziren. Wie es sich mit der Einfuhr in dieser Beziehung verhält, das wird sich nicht früher entscheiden lassen, als bis die entsprechenden statistischen Erhebungen der letzten Jahre bekannt geworden sind. Aus der die Jahre 1862—1874 umfaßenden Tabelle über Tabak-Production, Tabakeinfuhr und Tabakausfuhr des deutschen Zollgebietes ist keineswegs ersichtlich, daß die Einfuhr der Kehrseite der Vermehrung der einheimischen Production sei. Das Jahr 1871/72 stieg gegen 1870 in der einheimischen Produktion von z. B. ca. 481,000 Ctr. auf ca. 717,000 Ctr. und in der Gesammteinfuhr von ca. 640,000 Ctr. auf 1 Million Ctr. Das Jahr 1872/73 auf 902,000 beziehungsweise 1,566,000 Ctr. Das Jahr 1873/74 dagegen stieg wohl in der einheimischen Rohtabak-Produktion auf 1,081,000 Ctr., sank aber in Bezug auf die Einfuhr auf 713,000 Ctr. herab. Das wäre eine Abnahme der Einfuhr um mehr als 800,000 Ctr., ein ganz abnormes Verhältniß, daß seine Ursache weder in der Zunahme der einheimischen Produktion noch in einer etwaigen Abnahme des Konsums haben kann. Mindestens sind noch ganz andere Volkswirthschaftliche Kräfte mit thätig gewesen, d. h. sowohl an der Zunahme der Einfuhr von 1871—73 die insgesammt beinahe 1,200,000 Ctr. beträgt, als auch an der rapiden Abnahme der Einfuhr im folgenden Jahre. Auch in diesem Falle spielt der „industrielle Aufschwung" der unmittelbar auf den Krieg folgenden Jahre und der damit zusammenhängende Krach die Hauptrolle. Neue Fabriken und Handlungen entstanden zu Dutzenden und auch die alten Geschäfte kauften größere Quantitäten von Rohmaterialien als sonst, wodurch der Einkauf des folgenden Jahres geschmälert wurde.

Zur Waffenstillstandsfrage.

Thorn, 18. Januar.

Das ist eine unbequeme Situation heute. Es liegt eine Menge Material vor. Aber die scharfsinnigsten Conjecturen können leicht über den Haufen geworfen werden durch eine Mittags einlaufende Londoner Depesche. Es giebt im Augenblicke nichts so unberechenbares, als die englische Politik. Die gestrigen englischen Morgenblätter enthalten über den muthmaßlichen Inhalt der Thronrede widersprechende Mittheilungen. Wie der „Standard" mittheilt, würde die Rede ankündigen, daß die Unterhandlung zwischen den Kabineten in London und Petersburg noch schweben; es werde indeß dafür Sorge getragen werden, daß die englischen Interessen bei der schließlichen Regelung der orientalischen Frage nicht leiden. Einen Extrakredit für Rüstungs-Zwecke werde die Thronrede nicht enthalten, jedoch andeuten, daß Eventualitäten eintreten könnten, welche die Forderung eines solchen Kredits erheischen könnten. „Daily Telegraph" bringt über den Inhalt der Rede ähnliche Mittheilungen. Die „Morning Post" dagegen glaubt, daß die Thronrede einen Extrakredit fordern werde. Die „Times" endlich sagt, die Thronrede werde den Beistand des Parlaments anrufen, damit Englands Neutralität respektirt bleibe.

Lord Beaconsfield wollte gestern im Oberhause die Politik der Regierung erläutern, an der Adreßdebatte im Unterhaus dürfte sich Gladstone betheiligen.

Lord Derby hat dem englischen Botschafter, Layard, die Antwort der Königin Victoria an den Sultan auf dessen Schreiben übersandt. In derselben wird den Sympathien der Königin für die Pforte Ausdruck gegeben und zugleich erklärt, daß die Königin den Rathschlägen ihres Kabinets folgen werde.

Wie unsere gestrigen Depeschen meldeten, hat der englische Botschafter in Konstantinopel dem Vezir die Erklärung abgegeben daß England keinen ohne seine Betheiligung geschlossenen Vertrag acceptiren würde, der dem Pariser Vertrage zuwiderlaufe. Oesterreich habe eine Erklärung abgegeben, in der es seine Rechte als Signatarmacht der Pariser Verträge vorbehalte. Man hoffe indeß, daß Rußland, zu einem Einvernehmen mit den Mächten gelangen werde.

Die „Morningpost" meldet, Oesterreich und England hätten Rußland angezeigt, daß sie einen ohne ihre Zustimmung abgeschlossenen Friedensvertrag nicht anerkennen würden.

Inzwischen sucht Rußland mit Hast vorzudringen und bleibt den englisch-türkischen Forderungen gegenüber sehr reservirt. So die in unserer gestrigen Depesche aus Constantinopel enthaltene Malice, „daß eine Suspension der Feindseligkeiten erfolgen werde, sobald die durch die Obercommandirenden mitzutheilenden Präliminarien angenommen sein würden."

Der Krieg.

Ueber das weitere Vordringen der Russen in **Rumelien** liegen immer noch keine offiziellen russischen Telegramme vor. Die Nachrichten über die „großen Schlachten" bei Tatar Basardschik und Philippopel, welche als in Konstantinopel umlaufend von dort durch den Telegraphen gemeldet worden, sind bisher von russischer Seite noch nicht bestätigt worden. „H. T. B." läßt sich melden, daß die Truppenzahl Suleiman Pascha's, die damals zwischen Otluk Kiöi und der Eisenbahn stand, sich auf 15,000 Mann mit 3540 Pferden und 22 Geschützen beziffere, ferner daß die Besatzung von Adrianopel nur 1000 Mann (?) stark sei und die Zahl der in den Befestigungen aufgestellten Kanonen nur 16 betrage, jedoch seien 62 Kanonen auf den Bahnhöfen Adrianopels in Position gebracht.

Unterm 16. wird von Belgrad gemeldet, daß ein serbisches Korps von Nisch aus den Vormarsch auf Prischtina angetreten habe, und unter dem nämlichen Datum von Cettinje, daß die Montenegriner die Cernirung von Skutari begonnen hätten.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Januar. Der Abg. v. Wierzbinski hat folgende Interpellation eingebracht: „In den letzten Jahren sind in Westpreußen und im Großherzogthum Posen, vornehmlich im Regierungsbezirke Bromberg mehrere hunderte alter geschichtlicher Ortsnamen von Dörfern und Städten in durchaus anders lautende deutsche umgewandelt worden. Durch dieses von den betr. Regierungsbehörden gutgeheißene und beförderte Verfahren werden geschichtliche öffentliche und Privatinteressen in der empfindlichsten Weise berührt und beeinträchtigt. Welchen Standpunkt nimmt die königliche Staatsregierung diesem Verfahren gegenüber ein? Ist dieselbe bereit, demselben Abhülfe zu schaffen?" Unter den Unterstützern des Antrages befinden sich Mitglieder der polnischen Fraktion des Centrums und der Fortschrittspartei!!

= Nachdem nunmehr der Reichstag zum 6. Februar einberufen ist, läßt sich einigermaßen übersehen, wie sich die Geschäftslage des Parlaments gestalten wird. Vor dem Osterfest, welches in diesem Jahre auf den 21. April fällt, bleiben für die Geschäfte volle 10 Wochen. Wir dürfen wohl annehmen, daß dem Reichstage alsbald nach seiner Eröffnung der Etat zugehen wird. Die erste Berathung kann dann bis am 10. Februar erledigt sein und

Die Coulissen des Lebens.

Studie von

Fritz Bley.

So meine Seele im Sturm der Welt,
Wenn Wuth und Wahnsinn die Wogen schwellt,
Wie der Sturmvogel tapfer, kämpf auch Du
Vorwärts und aufwärts ohne Rast und Ruh!
Bayard Taylor.

Wir Deutschen haben Zigeunerblut in den Adern. Unsere Väter, die Teutonen, die die Alpen überstiegen, um das sonnige Welschland zu schauen, haben es auf uns vererbt. Italien ist das Ziel unserer Sehnsucht geblieben. Ich müßte kein echter Deutscher sein, wenn ich dieses Wanderblut nicht ererbt hätte, und nicht auch meine Römerfahrt gethan. Die nachstehende kleine Erzählung ist eine Skizze, welche ich von derselben heimbrachte. Solche Skizzen haben nur dann einigen Werth, wenn sie der Maler aus eigener Anschauung erfaßte. Um ein Bild zu sein, fehlt ihnen die Hauptsache, die Ausführung in den Farbentönen, ganz so wie meiner Erzählung die handelnd auftretenden Personen. Man blättert in solchen Skizzen um ihrer Zeichnung, ihrer Characterisirung willen. Dem Maler freilich sind sie mehr. Seine Seele umkleidet diese Zeichnung mit der Erinnerung der farbenprächtigen Landschaft, ihm ist die Skizze ein Blatt aus dem Buche des eigenen Lebens. So mir diese kleine Erzählung. Ich habe lange gezaudert, ob ich sie mittheilen soll. Es ist keine lustige Geschichte. Wer Erheiterung oder spannende Unterhaltung darin sucht, der mag sie bei Seite legen. Der unglückliche Held meiner Erzählung ist einer jener Charactere, die, weil sie die Anforderungen an das Leben zu hoch stellten, die Anforderungen der Wirklichkeit an sich selbst nicht verstehen lernten; die dem Schiffer gleich, der Segel und Richtung verlor, das Wrack steuerlos dem Treiben der Wellen überlassen, anstatt muthig der Gefahr, und sei es dem Stranden, ins Auge zu schauen. Man nennt sie Pessimisten. Unsere unselige Zeit leidet keinen Mangel daran. Und doch war der, von dem ich rede, ein Mann von seltenen Geistesgaben. Sein haarscharfer Verstand duldete nichts von jenem schillernden Witze, den man sonst bei derartigen in ihrer Eitelkeit verletzten und verbitterten Characteren findet, jedes der wenigen Worte, die er sprach, zeigte den Mann, der zu denken gewohnt war. Dazu besaß er eine Festigkeit in seiner Stimmung, die um so gewaltiger erschien, je mehr sie von der lustigen Lebhaftigkeit seiner Umgebung abstach. Er besaß, was selten zu finden, jenen energischen Blick, der gewohnt ist, in den Augen das Herz zu lesen und die Lüge darin zu schauen. Es mußte viel, unsäglich viel gelitten haben, dieses große seelenvolle Auge. Er war Sänger bei einer italienischen Oper. Sein Name war Hans . . . . . Das war das einzige, was er von deutschen Erinnerungen duldete, selbst die Sprache seiner Heimath mied er mit rücksichtsloser Schroffheit. Ich lernte jene Operngesellschaft, bei welcher er die Baßbuffopartien sang, kennen. Ein seltener Kauz für einen Baßbouffo. In seinem Aeußeren hielt er auf saubere Einfachheit. Ein wohlthuender Gegensatz zu den meisten „verkommenen Genies". In seinem Auftreten bewies er weltmännische Sicherheit und bezwang die Leiden seines Alters mit vollendeter Selbstbeherrschung. Sein Haar war ergraut, seine Augenbrauen buschig, das Gesicht bartlos, scharf geschnitten, in der ganzen Erscheinung interessirte nichts so sehr, als das dunkle energische Auge. Ich habe dieses Auge nie zucken sehen, wie bei anderen verbitterten und haltlosen Characteren, nur wenn er sich unbeobachtet wähnte, wenn diese straffe Figur zusammenbrach, wie nach unsagbarer Erschöpfung, dann blickte das Auge in die Weite, thränenlos und starr, als suche es in der Unendlichkeit nach einem Ruhepunkte.

Man nannte ihn Giovanni. Der Name war ihm indeß verhaßt, Niemand wußte warum. Bei seinen Collegen nahm er eine Art Respectsstellung ein. Dem Capellmeister bezeugte er die Achtung, die dieser, einer der größten lebenden Componisten Italiens beanspruchen durfte. Gegen den Impresario trug er ein stolzes Selbstbewußtsein zur Schau, das seltsam abstach von der höflichen Zuvorkommenheit seiner italienischen Collegen. Die Damen fürchteten seinen Scharfblick, Jedermann achtete ihn, Niemand liebte, die wenigsten verstanden ihn. Mit Niemanden sprach er mehr, als die gute Sitte oder die Nothwendigkeit erforderte. Als ich ihn deutsch anredete, maß mich sein Blick derart von Kopf zu Fuß, daß ich nie wieder wagte, ihm anders, als in der fremden Sprache zu begegnen. Ich war damals sehr jung. Ich kostete von jedem warmen Tranke des Lebens, nippte an jeder duftenden Blume und sog die sonnige freie italienische Luft mit vollen Zügen. Aber sobald ich in Giovanni's Nähe kam, konnte ich mich des wehmüthigen Ernstes nicht entschlagen. Ich suchte umsonst nach dem Schlüssel zu dieser mitleiderregenden Seele. Ich fand ihn oder glaubte ihn gefunden zu haben. Ich mußte eines Tages schleunigst in geschäftlichen Angelegenheiten voranreisen. Ich gebrauchte zu einigen Papieren u. dergl. einen kleineren Koffer. Ueber Tisch sprach ich davon. Giovanni löste von seinem Schlüsselbund einen kleinen Schlüssel und bat mich, von seinem Zimmer das gewünschte Gepäckstück zu nehmen, nachdem ich es seines Inhaltes entleert. In der Eile bemerkte ich nicht, daß der Koffer inwendig ein kleines Seitentäschchen enthielt, in welchem sich einige Papiere befanden. Erst unterwegs, als ich eine Depesche schreiben mußte, entdeckte ich die Briefe. Ich legte sie, um sie dem Eigenthümer zurückzustellen, ungelesen zusammen.

Da fiel mein Auge auf ein Gedicht, ebenso sonderbar an Inhalt und Form, als wegen seiner festen keilartigen Schriftzüge, die von dem vergilbten Papier unheimlich abstachen. Das war der Schlüssel, den ich gesucht hatte. Und doch war er es nicht. Dieses Cynismus war der stolzen festen Seele jenes Mannes fern geblieben. Und doch waren es seine Züge. Ich nahm einen Brief, den ich einst von ihm erhalten, aus der Tasche und verglich seine Schrift mit dieser. Es war dieselbe. Freilich, das Papier war

das Haus sofort in die zweite Berathung der nicht an die Budgetkommission verwiesenen Abschnitte treten. Treffen diese Voraussetzungen zu, so wird es nicht schwer werden den Reichshaushaltsetat vor Ablauf des gegenwärtigen Finanzjahres vollständig fertig zu stellen.

= Wie wir hören hat die Justizkommission des Herrenhauses zu dem Entwurfe eines Gesetzes betreffend den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte heute den wichtigen Beschluß gefaßt, das Oberlandesgericht für die Provinz Sachsen nach Halle a. S. zu verlegen.

= Das Herrenhaus wird seine Sitzungen am 25. d. Mts wieder aufnehmen und voraussichtlich zunächst den Staatshaushaltsetat in einmaliger Schlußberathung erledigen. Es drängt sich somit die Frage auf, ob es noch möglich sein wird, einen Gesammtbeschluß über das Gesetz betreffend den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte zu erzielen. Die abweichenden Beschlüsse der Herrenhauskommission sind zahlreich und wichtig. Wenn eine Vereinbarung erzielt werden soll, so muß eines der beiden Häuser gradezu nachgeben, denn eine Vermittelung, z. B. zwischen Naumburg und Halle ist gar nicht möglich. Die Staatsregierung wird im Herrenhause möglichst dahin wirken, daß die Vorlage in einer annehmbaren Form an das Abgeordnetenhaus gelangt.

= Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die von dem Abg. Rickert angekündigte Resolution betr. die Sekundärbahnen nunmehr aufgestellt. In derselben wird die Regierung aufgefordert, beim Reiche die Feststellung resp. Abänderung der von Reichswegen zu erlassenden Gesetze, Verordnungen (betr. die Leistungen zu Gunsten der Post-, Telegraphen- und Militärverwaltung) und Reglements betr. den Bau und Betrieb der „Eisenbahnen minderer Ordnung“ hinzuwirken. Ferner wird die Vorlage eines Gesetzes betr. die Feststellung der Grundsätze der Konzessionirung solcher Bahnen, sowie die Förderung derselben durch finanzielle Betheiligung des Staats gewünscht. — Ob die Verdeutschung des Wortes „Sekundärbahnen“ in „Eisenbahnen minderer Ordnung“ eine glückliche zu nennen ist, wollen wir gänzlich dahingestellt sein lassen.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 17. Januar. Dem heute für den König Victor Emanuel in der Kirche St. Madeleine abgehaltenen Trauergottesdienste wohnten General Abzac, als Vertreter des Marschalls Mac Mahon, die Minister, das diplomatische Corps, die Senatoren und Deputirten und eine große Anzahl anderer Personen bei.

Versailles, 16. Januar. In der heutigen Sitzung der Budgetcommission erklärte der Finanzminister Léon Say auf eine an ihn gerichtete Anfrage in Bezug auf die Convertirung der Rente, daß man, welche Meinung man auch von dieser Maßregel hegen möge, bei der gegenwärtigen Lage Europas nicht an eine solche denken dürfe. Um eine Reform von einer solchen Bedeutung durchführen zu können, müßten die Bedingungen für den Frieden nach außen durchaus gesichert sein.

Versailles, 17. Januar. Der Senat beschloß auf den Anschlag Herold's von der Linken, im Hinblick auf die heute stattfindende Bestattung des Königs Victor Emanuel die heutige Sitzung aufzuheben. Die Interpellation Gavardie wurde auf morgen vertagt.

England. London, 17. Januar. (Telegramm) Der auf die auswärtige Politik bezügliche Passus der Thronrede lautet: „Ich habe für geeignet erachtet, Sie vor der gewöhnlichen Periode zu versammeln, damit Sie von meinen Bestrebungen, den Krieg im Orient zu beendigen, unterrichtet werden, und damit ich den Rath und die Unterstützung des Parlamentes in der gegenwärtigen Lage der öffentlichen Angelegenheiten erhalten kann. Es ist Ihnen bekannt, daß, nachdem ich erfolglos bemüht gewesen bin, den Krieg abzuwenden, ich meine Absicht erklärt habe, die Neutralität in einem Conflikte zu beobachten, — den ich bedauerte, den zu verhindern mir aber nicht gelang, — so lange die Interessen meines Reiches, wie sie von meiner Regierung definirt wurden, nicht bedroht werden würden. Gleichzeitig drückte ich meinen ernstlichen Wunsch aus, jede Gelegenheit zu benutzen, um die friedliche Lösung der zwischen den Kriegführenden obschwebenden Fragen zu fördern. Die von den russischen Waffen in Europa sowohl, wie in Asien erreichten Erfolge überzeugten die Pforte, daß sie bestrebt sein sollte, die Feindseligkeiten zu Ende zu bringen, die ihren Unterthanen große Leiden verursachten. Die Regierung des Sultans richtete daher an die neutralen Mächte als Theilnehmer an den auf das türkische Reich bezüglichen Verträgen einen Appell an deren guten Dienste. Es schien jedoch der Majorität der so angerufenen Mächte nicht, daß sie der Aufforderung nutzbringend nachkommen könnten, und sie theilten diese Ansicht der Pforte mit. Die Pforte beschloß hierauf einen separaten Appell an meine Regierung und ich willigte sofort ein, bei dem Kaiser von Rußland anzufragen, ob er Friedenseröffnungen erwägen wolle. Der Kaiser von Rußland drückte den ernsten Wunsch nach Frieden aus und erklärte gleichzeitig seine Ansicht hinsichtlich des zur Erreichung desselben einzuschlagenden Weges. Ueber diesen Gegenstand haben zwischen den Regierungen Rußlands und der Türkei durch meine guten Dienste Communicationen stattgefunden und ich hoffe ernstlich, daß sie zu einer friedlichen Lösung der streitigen Punkte und zur Beendigung des Krieges führen mögen. Meinerseits sollen keine Bemühungen fehlen, jenes Ereigniß zu fördern. Bisher hat, soweit der Krieg verlaufen ist, keiner der Kriegführenden die Bedingungen verletzt, auf welchen meine Neutralität begründet ist, und ich glaube gern, daß beide Parteien sie zu respektiren wünschen, so weit es in ihrer Macht sein wird. So lange diese Bedingungen nicht verletzt werden, wird meine Haltung fortdauern dieselbe zu sein. Allein ich kann mir nicht verhehlen, daß, falls die Feindseligkeiten unglücklicher verlängert würden, irgend ein unerwartetes Ereigniß es mir auferlegen dürfte, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Solche Maßregeln könnten ohne genügende Vorbereitung nicht wirksam getroffen werden, und ich hoffe auf die Freigebigkeit des Parlaments, um die Mittel, die für jenen Zweck nothwendig sein dürften, zu bewilligen. Die Documente über diesen Gegenstand werden Ihnen unverweilt vorgelegt. Meine Beziehungen mit allen fremden Mächten sind fortdauernd freundlich. — Die Thronrede erwähnt im Uebrigen, daß die Hungersnoth in Indien als fast beendigt anzusehen sei; es sei eine Untersuchung angeordnet, um Mittel zu finden, durch welche eine Wiederholung dieser Gefahr abgewendet werden könnte. Die jüngsten Vorgänge in Süd-Afrika hatten einige Besorgniß erregt, die dort stehenden Truppen seien verstärkt worden, und dürfe man eine baldige friedliche Lösung dieser Frage erhoffen. Die in der Thronrede angekündigten Vorlagen, unter denen sich eine Bill gegen die Rinderpest befindet, sind fast ausschließlich von nur localer Bedeutung.

Schweden. Stockholm, 17 Januar. Die bei der heutigen Eröffnung des Reichstages gehaltene Thronrede gedenkt zunächst der ungünstigen wirthschaftlichen Zeitverhältnisse und theilt damit, daß die Regierung in dieser Session keine Vorlage über die Armeeorganisation zu machen beabsichtige. Dagegen kündigt die Thronrede verschiedene Vorlagen administrativer Natur an. Das Budget für das Jahr 1879 ist in Einnahmen und Ausgaben auf je 74,700,000 Kronen veranschlagt. Unter den Einnahmen ist ein Ueberschuß aus dem vorigen Jahre mit 6,400,000 Kronen aufgeführt. In den Ausgaben sind Staatsschulden mit 9,517,500, Kronen inbegriffen.

Italien. Rom, den 16. Januar. Telegramm. Sitzung des Senates. Der Präsident Tecchio und der Ministerpräsident Depretis hielten Ansprachen, in welchen sie ihrer lebhaften Trauer über das große Unglück, welches Italien durch den Tod des Königs Victor Emanuel betroffen hat, Ausdruck gaben. Depretis betonte, daß der einzige Trost für Italien in der Fortsetzung der weisen Politik Victor Emanuel's zu finden sei. Depretis theilte schließlich mit, daß König Humbert die Minister in ihren Stellungen bestätigt habe. Sodann vertagte sich der Senat bis zum 1. Februar.

— (Sitzung der Deputirtenkammer.) Durch ein Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wurde dem Hause eine Adresse des ungarischen Unterhauses mitgetheilt, in welcher dasselbe sein Beileid anläßlich des Todes des Königs Victor Emanuel ausspricht. Der Vicepräsident Desanctis übernahm es darauf, der ungarischen Volksvertretung den Dank des Hauses zu übermitteln. Der Ministerpräsident Depretis theilte dem Hause mit, daß der König Humbert das Ministerium bestätigt habe und daß der König am Sonnabend den Eid leisten werde. Depretis hielt darauf dem Könige Victor Emanuel einen warmen Nachruf. Nachdem Desanctis seinem Schmerze über den Tod des Königs Victor Emanuel Ausdruck gegeben hatte, vertagte sich die Kammer als ein Zeichen der Trauer bis zum Februar.

Rußland. Warschau, 17. Januar. Telegramm. Auf der Weichselbahn wird aus strategischen Rücksichten ein zweites Geleise gelegt.

— Moskau, 16. Januar. Telegramm. Aus Turkestan wird hierher gemeldet, daß sich der frühere Kaschgar'sche Beg von Utsch-Turfan, Muhamed Baba, ins russische Gebiet geflüchtet habe. Die ursprünglichen Nachrichten über Auswanderung der Sarten und Dunganen nach Turkestan haben sich als übertrieben erwiesen. In Karakol sind im Ganzen 338 Sarten und etwa 1200 Dunganen eingetroffen.

— Tiflis, 16. Januar. (Telegramm über Petersburg.) Das Tschernomor'sche Gebiet wird nach Beendigung des Krieges aufgelöst. Der nördliche Theil desselben, hierunter die Kreise Noworossijsk und Weljaminowsk, sowie ein Theil des Kreises Szotschi, wird dem Kuban'schen Gebiet einverleibt, wobei gleichzeitig auf dieses Land das System der Kosakenansiedelungen ausgedehnt werden wird.

Provinzielles.

Mewe, 17. Januar. In der Ortschaft Lalkau schlachtete vor einigen Tagen der dortige Müller ein Schwein. Als dasselbe ausgeblutet hatte, hielt er es für todt und wollte es in den Trog wälzen, um es darin abzubrühen. Aber er hatte sich geirrt; denn, als er, um es besser fassen zu können, in die Nase des Schweines ein Loch schneiden wollte, geriethen zwei Finger in das Maul des Thieres und dasselbe biß ihm einen Finger ganz und einen zweiten zur Hälfte ab. Die abgebissenen Glieder blieben dem Schweine im Halse stecken.

Danzig, den 17. Januar. Der hiesige Pfarrer Dr. Redner begeht am 17. April d. J. sein 25jähriges Priester-Jubiläum. — Heute sollte an dem hiesigen Schwurgericht eine Meineids-Anklage gegen die verehelichte Ziegelstreicher Rebischke und den Arbeiter Czarlinski alias Selinski verhandelt werden. Der zweite Angeschuldigte, welcher einige Tage vor dem Termin verhaftet werden sollte, war jedoch nicht eingeliefert und da er auch freiwillig bis 10 Uhr nicht erschien, mußte der Termin aufgehoben werden. — Der Arbeiter Ludwig Lehmann hat sich am 14. d. Mts. Vormittags auf dem Boden seiner Wohnung, hohe Seigen 21, vermuthlich, aus Nahrungssorgen erhängt. Die durch einen Arzt sogleich angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Elbing, den 17 Januar. Wie nach der „Altpr. Ztg.“ jetzt definitiv feststeht, wird die Danziger Oper in diesem Frühjahr nicht nach Elbing kommen, sondern bis zum Schlusse der ganzen Saison mit dem Schauspiel in Danzig zusammen bleiben. — Am Montag Abend constituirte sich hierselbst ein Fischereiverein. Derselbe wählte für das begonnene Jahr zum Vorsitzenden den Pr.-Lieutenant a. D. F. Neumann, zum ersten Stellvertreter den Fischereischulzen Nachtigall, zum zweiten Stellvertreter den Fischereischulzen Liedtke-Streckfuß, zum Schriftführer den Lehrer Kowalski, zum Rendanten den Holzcapitän Schmidt.

Pr. Holland, 17. Januar. In der Nacht zum 15. d. wurde auf der Amtsfreiheit vom Nachtwächter die Leiche eines Mannes aufgefunden und somit nach dem Polizeigewahrsam gebracht. Die Rekognition ergab, daß der Verunglückte ein Instmann aus A. sei. Gestern hatte derselbe hier Getreide (Drescherlohn) verkauft und sich mit anderen Genossen bei der Flasche zu viel gethan, so daß ihm die Beine den Dienst versagten und er in Folge dessen auf der Straße liegen blieb und erfror.

Bromberg, 17. Januar. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner Sitzung ebenfalls die Bildung einer Actien-Gesellschaft zum Import ostpreußischer Füllen beschlossen. Zur Ausführung des Beschlusses ist sofort ein Comité eingesetzt.

Der Baumeister v. Zychlinski hierselbst ist zum Garnisonbaumeister ernannt worden.

Um Fräulein Pauline Grossi in Bromberg doch singen zu hören, hat sich ein Komité gebildet, welches die gefeierte Künstlerin hierher einzuladen und für einen großen Zuhörerkreis zu wirken gedenkt.

— Für den am 2. Februar im Schützenhause stattfindenden Maskenball der Gilde, ist eine rege Theilnahme bereits bemerbar. Wie wir erfahren, wird eine komische musikalische Aufführung auf der Bühne stattfinden. Für ein reichhaltiges Kostümlager hat Herr Hoflieferant Hegewald, der auch das Gymnasialfest am letzten Sonnabend so vortrefflich ausgestattet hatte, bestens Sorge getragen.

Tremessen, 17. Januar. Der neue industrielle Verein, welcher erst seit 3 Monaten besteht, gab am Sonntag eine Theatervorstellung, deren Reinertrag, 120 Mk, zur Vereinskasse fließt, um davon wieder den unbemittelten Handwerkern Darlehne, sowie Unterstützungen zukommen lassen zu können. Die zwei Aufführungen „Qui pro quo“, sowie „Jagd auf Männer“ wurden von Dilettanten ganz vorzüglich gegeben, und ernteten reichen Beifall. Der Leiter des Vereins, Vikar Klos, hat sich das Verdienst, den Verein zu gründen und für die Hebung desselben Sorge zu tragen, erworben und stehen ihm als kaufmännischer Leiter Hr. Dubicki, früherer Bankbuchhalter zur Seite. Der Fonds des Vereins soll durch fernere Theater-Vorstellungen ꝛc. gehoben werden. — Der Männer-Gesang-Verein wird am kommenden Sonntag auch wieder eine Theatervorstellung geben, um den hiesigen Damen-Verein „Sängerfahne“, welcher sich gebildet hat, um dem Gesangverein eine Fahne zu schenken, durch Zuwendung der Einnahme dieser Vorstellung in seinem Unternehmen entgegenzukommen.

Posen, 17. Januar. Dem Divisionsauditeur Raabe hier ist der Titel Justizrath verliehen worden. — Ein Handlungsreisender, auf der Reise von Berlin hierher begriffen, stieg in Küstrin für einige Augenblicke aus dem Coupé aus, und da er, wenn er das frühere Coupé benützen wollte, den Zug versäumt hätte, stieg er in ein anderes Coupé ein, während er in dem ersteren seinen Koffer zurückgelassen hatte. In Kreuz kehrte er in dasselbe zurück, fand aber hier seinen Koffer aufgeschnitten und seines Inhalts entleert In dem Coupé hatten 4 Soldaten vom Gardecorps gesessen

---

alt. Vielleicht hatte die Zeit ihn aus diesem düsteren Taumel befreit. Armer alter Hans! Hier ist das Gedicht:

Du warst ein flüchtger Sonnenstrahl,
Der mir in's Herz geschienen,
Ein Maientag in dunklem Thal,
Ein Thautröpflein im Grünen.

Du flohst vorüber, wie ein Traum,
Ein Hauch verklungner Lieder.
Nun sah' ich Dich am Sumpfessaum
Ein schwankend Irrlicht wieder.

Und kannst Du nicht die Sonne sein,
Die mich erwärmt und leitet,
Ich bitt' Dich, sei ein Irrlichtlein,
Das meine Nacht begleitet.

Laß mich aus Deinem falschen Schein
Verlornen Glauben trinken —
Es ist so süß, besoffen sein
Und dann im Schlamm versinken.

Wie viel Moder und Elend mußte dieser Mann hinter dem Schleier der Wahrheit geschaut haben, daß er schaudernd das Antlitz verhüllte, um sich taumelnd in dieses Nichts zu stürzen.

* * *

Ich gab die Blätter bei nächster Gelegenheit ihrem Eigenthümer mit einer Entschuldigung über die Art, wie ich in deren Besitz gerathen. Giovanni maß mich mit jenem durchdringenden Blicke, dann wandte er sich verächtlich von mir. Er wußte, daß mir der Inhalt nicht fremd geblieben. Ich fühlte mich beleidigt und bat mir über dieses nichtachtende Achselzucken Rechenschaft aus. Er sah mich mit seiner eisigen Ruhe eine Weile an, dann frug er mich, ob ich ihm weis machen wolle, daß mir der Inhalt der Papiere fremd sei. „Er ist es,“ entgegnete ich, „bis auf ein einziges Blatt, das ich wider Willen lesen mußte.“ „„Mußte? Und welches war es?““ Ich bezeichnete es ihm. Es war das erste Mal, daß er die Augen niederschlug und seine Stirn sich verdüsterte. Dann blickte er mir forschend ins Auge. „„Gewöhnen Sie sich die Neugier ab, junger Mann, hinter die Coulissen sehen zu wollen. Sie finden nichts, als geschminkte Larven dahinter.““ Es waren die ersten Worte, die er deutsch zu mir sprach. Ich bemerkte, daß er mich von da an zuweilen beobachtete. Er kam öfters ohne rechten Anlaß in mein Zimmer, er setzte sich bei Tafel mir gegenüber und amusirte sich an den Neckereien, welche die Damen mit mir trieben, um sich an meiner Verlegenheit zu weiden, und er trank mir sogar zuweilen zu. Ich erregte durch diese Theilnahme die Verwunderug der ganzen Gesellschaft. Ich versuchte, ihn auf dies und das zu lenken. Er antwortete höflich auf meine Fragen. Aber sobald ich weiter ging, gab er nichts als ein ironisches Lächeln zur Antwort. Trotz alledem und alledem gelang es mir nicht, ihm näher zu treten.

Eines Abends bat er mich, ein Glas Wein mit ihm zu trinken. Da meine Zeit es erlaubte, sagte ich zu. Er schob seinen Arm unter den meinen und wir suchten eines der besten Weinhäuser auf. „Es scheint mir, als ob der Falerner das einzige ist, worin wir uns verstehen,“ bemerkte ich, während ich mit Behagen und Verständniß den feurigen Wein schlürfte. „„Bis auf den Bodensatz, ja.““ Es war ein sonderbares Lächeln, mit dem der Alte das Glas niedersetzte. „Der Bodensatz giebt, dächte ich, dem Weine das Aroma.“ „„Sind Sie so weise? Er muß sich setzen, wenn er genießbar sein soll. Der Wein, wie das Leben. Man nennt das, den Rock ausziehen.““ „Sie sind Spinozist?“ „„Warum?““ „Spinoza lehrt, daß das Glück darin bestehe, die Leidenschaft zu bemeistern.“ „„Er ist ein Narr. Das Glück ist nicht so wohlfeil, als Philosophen träumen. Es will erkämpft sein, nicht ergrübelt.““ Er leerte hastig sein Glas mit einem Zuge. Ich reichte ihm theilnahmsvoll die Hand. „Ich bin Ihr Freund Giovanni, ich möchte verdienen, es zu heißen.“

„„Sei'n Sie kein Narr. Beobachten Sie das Leben. Es ist für den Zuschauer eine lustige Buffooper. Aber versuchen Sie nie, hinter seine Coulissen zu schauen. Glauben Sie mir. Mir ist es schlecht bekommen. Und versuchen Sie nie, mitspielen zu wollen mit einem heißen nach dem Glücke lechzenden Herzen oder Sie werden eine nichtswürdige Farce finden. Das Glück ist die Wahrheit.““ „Und die Wahrheit.“ „„Nicht für Gelbschnäbel, wie Sie. Kommen Sie.““ Wir gingen schweigend den Hafen entlang nach einer Bastion, von der man freien Blick über das Meer hatte. Da lag die ganze weite farbenglühende Landschaft vor uns, von der Stadt und dem Hafen mit seinen Wimpeln, den dunklen Umrissen der alten Olivenhaine im Osten, von den Umrissen des Meeres im Westen begrenzt. Der Tag stirbt einen schönen Tod in Italien. Sein Erbe ist kein fröstelnder hüstelnder Roué, wie der deutsche Abend, welcher den nebligen Mantel fester um die engen Schultern zieht, nein, ein jugendmuthiger sinnbestrickender Knabe, der mit der Seekost u. ihr sein ewiges Lied von Lust u. Liebe zuflüstert, indeß er an ihrem wogenden Busen ruht. Der blutigglühende Sonnenball war untergegangen, aber sein letzter Scheideblick genügte, um das spärliche Gewölk in Purpurgluth zu tauchen. Dazu rauschten die Wogen zu uns heran ihre gewaltige nie beschriebene Musik. Der Alte fuhr leicht mit der Hand über das Gesicht, wie man einem Sterbenden die Augen zudrückt. Er suchte nach einer der Bänke. Als er sie erreichte, brach er zusammen. Ich eilte bestürzt zu ihm und fing ihn auf. Er erholte sich bald. Ich schlang meinen Arm um seinen Nacken. Ich weiß nicht, was ich sprach. Daß ich ihn liebe und bemitleide, daß er mir vertrauen möchte, ob er sich wohler fühle . . . . . Er lächelte, als er sich erholte. Ein seltsames Lächeln. Ich löste meine Arme von seinem Nacken. Er hielt sie fest. „„O, nicht doch, bleiben Sie, einen Augenblick. Es ist der erste seit langen Jahren. Wie wohl das thut! Braver junger Mann . . . .““ Wir wurden Freunde und sind es geblieben. Friede seiner Asche.

* * *

Wir gingen, solange wir in jener Stadt blieben, öfters, wenn die Zeit es erlaubte, nach jener Bastion. „„Sie haben geglaubt, in dem Buche meiner Seele nur so obenhin blättern zu dürfen

und 2 davon sich, als der Reisende zurückkehrte, aus demselben entfernt gehabt. — Der Pferdehändler L. aus Straßburg hat gestern früh einige fünfzig Pferde von hier nach Berlin transportiren lassen. — Ein rotzkrankes Pferd, das hier polizeilich aufgehalten worden war, ist gestern auf der Abdeckerei getödtet worden. — Ein trichinöses Schwein ist gestern bei einem Fleischer auf der Wallischei gefunden worden. — Der Barbier G. Pfennig, welcher sich einige Zeit in Posen aufgehalten hat, wurde wegen mehrerer, hier und außerhalb verübter Diebstähle von der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts mit Rücksicht darauf, daß er schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft worden ist, vorgestern zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es ist ihm gelungen, vorgestern Abend aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zu entspringen.

Wie dem „Kuryer Posnanski" aus Kosten mitgetheilt wird, sollte daselbst am Sonntag in der Jesus Kapelle vom Vikar Heinrichs eine Andacht abgehalten werden, da jedoch Probst Brenk die Schlüssel zu der genannten Kapelle bis jetzt nicht herausgegeben hat, konnte dieselbe auch nicht geöffnet werden und die Andacht mußte somit unterbleiben. Es sollen von hier aus, da man in Kosten Unordnungen befürchtete, gegen 20 Polizeibeamten dahin gesandt worden sein. Die Menschenmenge, welche sich angesammelt hatte, um der Andacht beizuwohnen, zerstreute sich nach und nach und ging ruhig nach Hause. Wie das genannte Blatt erfährt, hat der Kirchenvorstand bereits die nöthigen Schritte gethan, um in den Besitz der Schlüssel zu gelangen. — Im Kreise Adelnau und Schildberg wohnen bekanntlich sehr viele altlutherische Bauern polnischer Nationalität. Früher hat sich kein Mensch um dieselben bekümmert; sie lebten ruhig ihres Glaubens und waren loyale Unterthanen. Jetzt, nachdem unsere katholischen Polen sich in's Joch der Ultramontanen haben stecken lassen, bemerkt man plötzlich, daß es noch eine Anzahl Polen giebt, welche nicht für Rom schwärmen und den Staatsgesetzen nicht ungehorsam sein wollen Man sucht sie jetzt dadurch zu ködern, daß man sie in die polnischen Rusticalvereine hineinzuziehen versucht, deren Vorsitzende theilweise katholische Geistliche sind. Diesen Bestrebungen der ultramontanen Partei, die protestantischen Polen zu sich herüber zu ziehen, treten die natürlichen Seelsorger, wie aus einer Korrespondenz des „Dziennik Poznanski" erhellt, mit Glück entgegen, denn sie verstehen es, dem Volke zu zeigen, daß der Weg auf welchen man sie leiten will, nicht der richtige sei. — Der Besitzer von Uscikowo, Herr Arnese, hat, wie bereits berichtet, in der hiesigen Pfarrkirche eine Trauerandacht für den verstorbenen König von Italien abhalten lassen wollen. Gegen dieses Vorhaben ist der „Kuryer Poznanski" und sein Schleppträger der „Goniez Wielkopolski" in fulminanten Artikeln aufgetreten, was den Geistlichen der das Geld für die Trauermesse angenommen hatte, bewogen hat, die angenommene Summe Herrn Arnese zurückzuschicken und ihm zu erklären, daß die bestellte Andacht in der Pfarrkirche nicht abgehalten werden wird.

Locales.

Thorn, 18. Januar 1878.

— **Auf dem Grützmühlenteich** findet morgen und übermorgen Nachmittag Concert statt.

— **Im Handwerkerverein** verlas gestern Herr Rector Hasenbalg den von Prof. Helmholz im Jahre 1853 gehaltenen, in einer späteren Auflage mit einigen Anmerkungen versehenen Vortrag über Göthe's Verhältniß zur Naturwissenschaft. In der darauf folgenden Debatte theilte Herr Dr. Horowitz mit, daß er bedauere, nicht früher von dem Vortrage gewußt zu haben, da er sonst eingehender über ein neues dieses Thema behandelndes Werk, die Abhandlung des Dr. Kalischer (als Separatabdruck erschienene Vorrede zu der Hempel'schen Ausgabe) berichtet haben würde. Schreiber dieses, welchem dieses Werk seit einigen Tagen zum Referat vorliegt, war durch Unwohlsein verhindert, dem Vereinsabende beizuwohnen. Herr Dr. Horowitz kennzeichnete namentlich die Fortschrittte, welche S. Kalischer gegen Helmholz, entsprechend der entwickelten Forschung über Göthe, gethan habe in der Beurtheilung Göthe's als Naturforscher.

Während Helmholz stets einen lebhaften Contrast zwischen Göthes Thätigkeit als Naturforscher und Dichter nachgewiesen habe, führe das Kalischer'sche Werk den Nachweis der innigsten Verwandschaft Göthe'scher Dichtung und Forschung. Allerdings ging Göthe als künstlerisch veranlagte Natur von der generellen Idee aus, der er das Einzelne harmonisch zu subsummiren strebte. Aber er verfuhr hierbei mit einer Genauigkeit und unterzog sich den Arbeiten des Naturforschers mit einer Gewissenhaftigkeit, die ihm volles Anrecht auf den Namen eines Forschers giebt. — Herr Dr. Horowitz hat sich, wie wir hören, bereit erklärt, an dem nächsten Vereinsabende einen Vortrag über das Werk des Dr. Kalischer, eines geborenen Thorners, zu halten.

Nach Schluß dieser Debatte wies Herr Stölger noch einige Curiosa aus Japan vor und es wurde nochmals zu reger Betheiligung an dem Stiftungsfeste des Vereins aufgefordert.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

— **In dem Erlaß von Anordnungen** zur Verhütung des Einführens oder der Verbreitung von Viehseuchen sind, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 19. Dezember 1877 in Preußen die betreffenden Bezirks-Regierungen berechtigt.

— **Den Kreisgerichts-Direktoren** sind seitens des Justizministeriums die stenographischen Unterrichtswerke Stolze's mit der Aufforderung zugeschickt den Gerichtsschreibern das Studium der Stenograpbie dringend anzurathen, da dieselbe nach Einführung der neuen Gerichtsverfassung für die zu bestellenden Gerichtsschreiber von besonderem Vortheil sein dürfte.

— **Gestern wurde** von einem hiesigen Restaurateur der Polizei ein falsches Fünfmarkstück in Gold überwiesen. Nach angestellten Ermittelungen gelang es derselben, einige Schlossergesellen als die Thäter zu verhaften. Einer derselben, Namens Rupinski hatte dem Goldarbeiterlehrling Feilerth eine Münzkette gegeben, um die daran befindlichen Münzen abzukneifen u. zu vergolden. Mit diesem Gelde begaben sich die Burschen zu dem Restaurateur Waligorski in der Seglerstraße, wo sie eine Weile zechten. Zur Bezahlung gaben sie eines der falschen Fünfmarkstücke hin, warteten aber, als die Kellnerin dasselbe zu wechseln ging, deren Rückkehr nicht ab, sondern verschwanden. Die Wirthin hatte indeß gleich bei Empfang des Geldstückes dessen Unechtheit erkannt. Gestern gelang es der Polizei, die Thäter in der Person der Schlossergesellen Herzog und Rupinski zu entdecken.

— **Die vielbestrafte Rosalie Juchewitz** stahl gestern aus einer Destillation einen Trichter und ein ½ Litermaß.

— **Der Eigenthümer der Sielen,** welche, wie wir neulich mittheilten, ein gewisser Czarneckzi mit sammt den dazu gehörigen Pferden stahl, hat sich gefunden. Es ist der Gutsbesitzer v. Siepnewski auf Zniewo Kr. Strasburg. Die Sielen hat er recognoscirt. Nach den Pferden wird er wohl noch ein Weilchen suchen müssen.

— **Für den erblindeten typhuskranken** Arbeiter Trojaner in Schönwalde sind eingegangen: von Frl. A. E. Mk 1,50, von Hrn. T. 2 Mk. Wir machen unsere Leser nochmals auf die Noth dieser Familie aufmerksam und bitten um weitere Beiträge. Doppelt giebt auch in diesem Falle, wer bald giebt.

Verschiedenes.

— Von Victor Emanuel. Von den vielen Anekdoten, die über den populären König kursiren, seien nach der Budapesti Napilap noch die folgenden erzählt: Der König schoß einmal in der Nähe von Rom auf einen Hasen, als gerade auch ein schmeerbäuchiger Bürger, der dort dem Jagdvergnügen huldigte, auf Lampe sein Gewehr abschoß. „Mein Herr, den Hasen habe ich geschossen!" rief der König. „Gehen Sie doch, das könnte jeder Narr sagen," schrie der Andere. Mir gehört er, ich nehme den Hasen." „Das möchte ich doch sehen!" Der König ballte die Fäuste, aus seinen kleinen Augen sprühten Blitze, und es begann eine förmliche Balgerei, in welcher, tüchtige Püffe austheilend und empfangend, der König Ehrenmann Sieger blieb. Der Bürger ergriff die Flucht, im Laufen dem von ihm nicht erkannten Könige alle möglichen Titulaturen an den Kopf werfend. Beim Südthore Roms befahl der König dem Wachkommandanten, dem unterlegenen Bürger bis zu seiner Wohnung zu folgen und über ihn Bericht zu erstatten. Nach einer Stunde meldete der Offizier, der unbekannte Jäger sei ein ehrlicher Tischlermeistar bei der Porta del Popolo. Auf Befehl des Königs ward er mittelst eines Hofwagens in den Quirinal gebracht. Der wackere Mann konnte sich nicht erklären, was der König eigentlich von ihm wolle, und beklommenen Herzens ließ er sich auf den Seidenpolstern des Wagens nieder. Im Palaste angekommen, erkannte er zu seinem Schrecken in dem König seinen Gegner. „Meister Salvini," sprach der König zu dem an allen Gliedern Zitternden, „ich ließ Sie zu mir bitten, weil ich in dem Hasen fremde Schrotkörner gefunden. Wir Beide sind im Rechte. Wissen Sie was: Essen wir den Hasen mit einander!" Und schon öffnete sich die Thür des Speisezimmers, wo zwischen zwei Gedecken der streitige Hasenbraten dampfte — Einen ähnlichen Vorfall berichtet die nachstehende Anekdote: Einst promenirte der König spät Abends mit Visconti-Venosta in einer abgelegenen Gasse, wo ein betrunkener Rekrut mit dem König Streit begann. Der Wortwechsel ward immer lebendiger; der König winkte dem Minister, sich nicht einzumischen. Der junge Rekrut versetzte Victor Emanuel ein Stoß, worauf dieser die Rockärmel zurückschob und den Burschen an eine Planke preßte. Lange dauerte das Ringen und endlich gelang es dem König, den Rekruten niederzuwerfen. Als er ihn vor sich im Kothe liegen sah, sprach er sanft: „Siehst du, mein lieber Junge, es ist ein großes Glück für dich, daß du der Schwächere warst; drun wärst du der Stärkere gewesen, so hätte man dich auf zehn Jahre eingesperrt. Da hast du zwanzig Lire, trink' auf meine Gesundheit. Ich bin der König."

— Der Prozeß der Pommerschen Zentralbahn wider die Gewerbebank Schuster ist vor einigen Tagen vor dem Reichs-Oberhandelsgericht in Leipzig in 3. Instanz verhandelt und abermals zu Ungunsten der Bank entschieden worden, welche nun rechtskräftig verurtheilt ist, für ihre Zeichnung von 1 Mill. Thlr. mit $^{8}/_{10}$ dieser Summe aufzukommen. Damit dürfte denn das Schicksal dieser Bank entschieden sein. Auf das Resultat der demnächst einzuberufenden Generalversammluug ist man sehr gespannt.

— Hans Makarts „Catarina Cornaro," welche endlich unter die Haube gekommen ist, kostet 50,000 Mark. Bekanntlich ist sie seit einiger Zeit schon in der National-Galerie aufgestellt.

— Die Republik Venezuela geht mit dem Plane um, eine Akademie der schönen Künste zu errichten. Wie das „Frembl." hört, hat sich die Regierung an Hrn. Prof. A. v. Werner gewandt, um sich bei ihm Rath zu erholen.

— Der größte Goldklumpen, den Nevada bis jetzt producirt, wurde bei Osceola gefunden. Er wog 24 Pfund und 3 Unzen, enthielt nur wenig Quarz und gab daher einen Goldwerth von nahezu 4000 Dollars.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 18. Januar. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter klar, leichter Frost. Es waren nur kleine Quantitäten ausgestellt, und wurden zu gedrückten Preisen ca. 60 Tonnen gehandelt.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen ausgewachsen 160 Mk.
bunt 193 Mk.
hellgesund 205. Mk
Roggen inländischer hell 125 pfd. holl. 132 Mk.
Gerste, inländische, große, hell 140 Mk.
Hafer, russischer mit Geruch 100 Mk.

Danzig, den 17. Januar. **Wetter: schöne klare Luft bei mäßigem Frost. — Wind: Nordost.**

Weizen loco ist auch heute schwach zugeführt gewesen, doch zeigte sich die Stimmung des Marktes gedrückt und nur schwer waren gestrige Preise, besonders für die Mittel- und abfallenden Gattungen zu bedingen. Bezahlt ist worden für Sommer- 121—126 pfd. 190—196 Mk, bezogen 125 pfd. 190 Mk, bunt u. hellfarbig 121—124 pfd. 203—211 Mk, hellbunt 124—128 pfd. 217—225 Mk, hochbunt und glasig 130/1 pfd. 229—233 Mk per Tonne. Für russischen Weizen zeigte sich einige Kauflust, besonders für die besseren Gattungen zu unveränderten Preisen und ist bezahlt für abfallend besetzt 114—120 pfd. 170—179 Mk, roth Winter- 121—125 pfd. 187—195 Mk, roth milde 120—125 pfd. 199—208 Mk, rothbunt 125 pfd. 215 Mk, bunt 123 pfd. 211 Mk, glasig 128 pfd. 230 Mk, Sendomirca hell 124/5 pfd. 229 Mk, weiß 125—129 pfd. 235 Mk per Tonne.

Roggen loco fest, unterpolnischer und inländischer 115 pfd. 127, 122 pfd. 136, 123 pfd. 137, 125 pfd. 139 Mk, russischer 114 pfd. 120, 115 pfd. 123 Mk, 117 pfd. 127 Mk per Tonne wurde bezahlt. — Gerste loco fest bei kleinem Angebot, große abfallende Qualität 106/7 pfd. 155 Mk, kleine 102/4 pfd. 135 Mk, russische 101—105 pfd. 130—135 Mk, bessere 105, 108 pfd. 145, 148 Mk, Futter- 97—102 pfd. 124, 127, 129 Mk per Tonne bezahlt. — Hafer loco polnisch zu 100 Mk per Tonne gekauft. — Erbsen loco Futter- 120 Mk, russ. Mittel- 124, 125 Mk per Tonne bezahlt. — Dotter loco russ. brachte nach Qualität 202, 213 Mk — Spiritus loco wurde mit 47,50 Mk gekauft.

Breslau, den 17. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,00—19,80—20,70 ——— Mk, gelber 16,30—17,30—19,60——— Mk per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 13—13,40—14,00 Mk, galiz. 11,50—12,30—13,30 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,20—13,20—14,00 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 31,25—28,00—27,00 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 30,00—27,00—29,00 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—60,00—66,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 17. Januar. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 28,1½. Thermometer früh —|— 4 Grad. Witterung: trübe.

Die Preise für Getreide haben am heutigen Markt keine nennenswerthe Aenderung gegen gestern erfahren. Die Stimmung war lustlos und der Umsatz, sowohl in loco als auch auf Termine äußerst schwach Gek.: Weizen 1000, Roggen 1000 Ctr.

Rüböl blieb fast ganz geschäftslos bei schwacher Preishaltung.

Spiritus fand nur wenig Beachtung trotz etwas ermäßigter Preise. Gek. 30,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Roggen loco134—151 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 134—139 Mk ab Bahn bez., inländ. 141—147 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 147—150 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 Mk bez. Russ. 120—142 Mk bez. Pomm. 125—142 Mk bez. Schles. 125—142 Mk bez. Böhm. 125—142 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 153—157 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 150—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 135—150 Mk per 1000 Kilobez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 2850—27,50 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 27,00—26,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 73 Mk bez. Leinöl loco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 27,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,5 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,35 bzG. — 20 Frcs. Stück 16,20 et bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,10 bz — Oesterr. Silberg. 176,25 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 18. Januar. 1878

Fonds . . . . Schlussschwäche.	18.1.78	17./1.78
Russ. Banknoten	209—30	210—50
Warschau 8 Tage	208—80	210
Poln. Pfandbr. 5%	64—20	64—60
Poln. Liquidationsbriefe	56—20	56—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—60
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—80
Posener do. neue 4%	94—50	94—30
Oestr. Banknoten	171	171
Disconto Command. Anth.	113—10	114—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	205	205—50
Mai-Juni	206—50	207—50
Roggen:		
loco	140	140
Januar	139—50	140
April-Mai	142—50	143
Mai-Juni	142	142
Rüböl.		
Januar	72—50	72—80
April-Mai	71—80	72
Spiritus.		
loco	49—20	49—50
Jan.-Febr.	49—40	49—50
April-Mai	51—20	51—20
Wechseldiskonto	4½ %	
Lombardzinsfuss	5½ %	

Thorn, den 18. Januar.
Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 2 Zoll.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 18. 1. 78. 4 Nm.

London, 18. Januar. In den beiden Parlamentshäusern sprachen sich Beaconsfield und Northcote im wesentlichen im Sinne der Thronrede aus, indem sie behaupteten, daß England nicht isolirt sei. Lord Salisbury bestritt jeden Zwiespalt innerhalb des Cabinets und wies jede Aufmunterung der Türkei zu erneutem Widerstande zurück. Die Wogen des Krieges näherten sich Gegenden, welche innerhalb der englischen Interessen lägen, deren Vertheidigung nothwendig sei. Wenn das Parlament der Regierung vertraue, solle es dieselbe erforderlichen Falles mit den nöthigen Mitteln versehen. Northcote erklärte, die Regierung kenne Rußlands Bedingungen noch nicht, sie habe daher dem Parlamente jetzt keine Vorschläge zu machen. Falls die Friedensbedingungen das europäische Uebereinkommen berühren und nicht nur russisch-türkische Interessen, sei die Zustimmung der europäischen Mächte erforderlich.

---

wie alle übrigen Narren, sprach er. Das wäre Ihnen nicht geglückt. Aber Sie sind der einzige, der sich nicht von mir abgestoßen fühlt. Ich glaube, Sie können mich verstehen. Ich will Ihnen das Räthsel meines Wesens lösen. Vielleicht sind Sie es werth. Ich möchte nicht gerne sterben, ohne ein Herz gefunden zu haben, in das ich meine Denkschrift grabe. Hören Sie. Mein Leben ist eine Farce in drei Acten. Des Menschen Schicksal ist der Factor seiner Seele. Ich war jung, lebensmuthig und stolz. Meine Stimme verbürgte mir die Zukunft. Ich kam nach Mailand, um zu studiren. Ich war fleißig und hielt wenig Verkehr. Nur mit Wenigen war ich einigermaßen befreundet. Wir spazierten zuweilen vor der Stadt. So eines Abends. Wir plauderten über dies und jenes, da flog mir eine Rosenknospe an den Hut. Ich bückte mich. Indem ich sie aufhob, sah ich ein lachendes Mädchengesicht hinter der hohen Mauer verschwinden. Man sieht in diesem Lande sehr viel in einem Augenblicke, auch wenn man keine Rosenknospen aufhebt. Ich frug nach dem Namen der Villa. Ich merkte mir ihn wohl.

Am Abend kehrte ich zurück. Die Fenster waren erleuchtet. Ich sang ein Lied von . . . Gott weiß wovon. Ich wurde von Niemand beachtet und kehrte heim. Einige Tage darauf trat ich zum ersten Male in der Scala auf. Der Zufall wollte, daß ich ich dieselbe Arie zu singen hatte. Eine kleine Rosenknospe fiel zu meinen Füßen nieder. Ich blickte vergebens durch alle Logen. Ich entdeckte die Spenderin nirgends darin. Am Abend brachte mir ein Bettelknabe ein Billet. Am nächsten Abend ruhte ich an Giulia's Lippen und trank eine Welt von Seligkeiten. Giulia theilte mir mit, daß man sie verlobt habe an jenem selben Abende, als ich vor ihrem Fenster girrte. Ich beschwor sie, die meine zu werden. Sie willigte ein und wir verabredeten Pläne, die wir dann alle wieder verwarfen. So verloren wir uns selbst und die Zeit.

(Fortsetzung folgt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das von der Servis- und Einquartierungs-Deputation revidirte Einquartierungs-Kataster pro 1878 wird in den Tagen vom 21. d. Mts. bis 4. Februar cr. im Einquartierungs-Bureau in den Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Reklamationen gegen dasselbe sind nach § 10 des Regulativs vom 2 Januar 1874 innerhalb einer Präklusivfrist von 3 Wochen nach beendigter Auslegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn, den 17. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Straßenkehrichtsabfuhr auf der Neustadt in hiesiger Stadt, welche in 2 Reviere eingetheilt ist, welche durch die Elisabethstraße von der Bache an, längs des Neustädtischen Markts und die Straße am Catharinenthor begrenzt werden, soll im Submissionsverfahren abermals für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis dahin 1879 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu Submissionstermin auf

Sonnabend, 16. Februar c.,
Mittags 12 Uhr,

anberaumt und fordern Unternehmer auf, die diesfälligen versiegelten, mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Straßenkehrichtsabfuhr in der Neustadt der Stadt Thorn pro 1. April 1878 bis 1. April 1879" versehene Offerten bis zum Termine in unserer Magistrats-Registratur I. woselbst auch die Bedingungen nebst dem genauen Reviereintheilungsplane während der Dienststunden eingesehen werden können und zu vollziehen sind, abzugeben.

Wir bemerken hierbei, daß die Offerte auch beide Reviere umfassen kann und daß für jedes Revier eine Caution von 60 Mk bei unserer Kämmereikasse zu bestellen ist.

Thorn, den 11. Januar 1878.

Der Magistrat.

Königliche Ostbahn.

Die zur Reparatur und Ergänzung der in den Dienstgebäuden auf der Strecke von Ottlotschin über Thorn bis excl. Bischofswerder vorhandenen Oefen und Kochheerde, erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen von Neuem verdungen werden. Submissionstermin **Freitag, den 8. Februar** im Burea des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen und die Preisverzeichnisse zu haben sind.

Thorn, den 17. Januar 1878.

Der Eisenbahn-Bauinspektor Sperl.

Eisbahn.
Grützmühlenteich.

Sonnabend und Sonntag

Concert.

Entree pro Person 25 Pf., Schüler und Schülerinnen 15 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Szymanski.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß der Unterzeichnete nicht gestorben ist. Bitte Bestellungen im Geschäfte des Herrn Kaufmann Olszewski abzugeben.

Joseph Kaminski, Privatkoch.

Alte Jacobs-Vorstadt 31 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Coaksverkauf.

Die hiesige Gasanstalt beabsichtigt ca. 2000 Ctr. Gaskoaks in Parthieen von 200 Ctr. und darüber durch Meistgebot zu verkaufen und bitten wir Offerten bis zum

25. Januar

im Comtoir der Gasanstalt abgeben zu wollen.

Die Abnahme muß binnen 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlag, den wir uns vorbehalten, erfolgen.

Thorn, den 17 Januar 1878.

Der Magistrat.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 21. Januar Abends 8 Uhr im Saale des Artushofes

dramatische Vorlesung

von Herrn **Gustav Werner** aus Wien.

Programm:

Apfelschuß-Scene und Monolog aus „Wilhelm Tell."
Rang-Scene aus „Nathan der Weise."
Rede des Antonius aus „Julius Cäsar."

Billets für die Mitglieder und deren Angehörige à 25 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **Justus Wallis.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 24. Januar

Großer

Maskenball!

Entree für Herren 1 Mk, für Damen 25 ₰., für Zuschauer 50 ₰.

Garderoben sind bei mir zu haben.

A. Barczynski.

Zahnarzt

Kasprowicz.

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Holl. und Nat.-Austern, Karpfen

bei **A. Mazurkiewicz.**

Baderstraße 56 steht ein gut erhaltener Gebauhr'scher Flügel (aus der Fabrik zu Königsberg) zum Verkauf.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck*.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage im Hause der Herren

C. B. Dietrich & Sohn,
Breitestraße Nro. 87

ein

Restaurant

eröffnet habe, und dasselbe bei prompter Bedienung angelegentlichst empfehle.

Thorn, den 15. Januar 1878.

Otto Schilke.

Kleiderstoff-Reste

sollen billigst ausverkauft werden.

Moritz Meyer.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000 Mk,
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100 „
3) für Mastvieh	5000 „

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Abonnements-Einladung auf die
Deutsche Hausfrauen-Zeitung.

Wöchentlich 1 Nummer in gr. 4°. Preis vierteljährlich 1 Mark.
Bei directer Zusendung unter Kreuzband 1 Mark 30 Pfg.

Organ des Berliner u. sämmtlicher auswärtigen Hausfrauen-Vereine.

V. Jahrgang 1878.

Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Die Expedition:
Wolf Peiser Verlag,
Berlin S., Brandenburgstr. 11.

Die Redaction:
Lina Morgenstern,
Berlin SW., Beuthstr. 6. III

Abonnements für Thorn und Umgegend erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Feld- Wald- und Garten-
Sämereien

in vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt

B. Rogalinski,

Samen-Handlung — Thorn, Brückenstr. 38.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Auf ein in der Stadt gut gelegenes Grundstück werden zur ganz sicheren Stelle 20000 Mark Hypotheken-Darlehn gesucht. Anerbietungen nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung unter Nr. 195 entgegen. Zwischenhändler verbeten.

Rehe, Hirsche, Hasen, Krametsvögel

vorräthig bei **A. Mazurkiewicz.**

Mein in Renczkau belegenes Grundstück Nro. 145. Acker (20 Morgen Weizenboden) bin ich Willens zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Rudolph,
Schuhmacherstr. 421

Eine gebrauchte **Torf-Stech-Maschine** wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **L. Hintzer,** Thorn.

---

1 Wohn. u. 1 kl. Stube verm. Bäckerstr. 214.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen hat

Herr A. Willimtzig

die Leitung meiner Commandite in Thorn niedergelegt und seit **dem 15. d. M.**

Herr M. Freymann

solche übernommen.

Louis Grosskopf,
Cigarren- und Tabaks-Fabrikant, Königsberg i. Pr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Gellert 23. Januar. **Lessing** 6. Februar. **Wieland** 20. Februar.
Holsatia 30. Januar. **Herder** 13. Februar. **Suevia** 27. Februar.
(15) und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise:

I. Cajüte **500 Mark**, II. Cajüte **300 Mark**, Zwischendeck **120 Mark**

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u der Westküste Amerikas

Franconia 22. Januar. **Allemannia** 8. Februar. **Rhenania**, 22. Februar und weiter regelmäßig am **8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

Admiralitätstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie in **Thorn** der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

Ger. Lachs — mar. Neunaugen — schönen Caviar — fr. Roquefort — empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

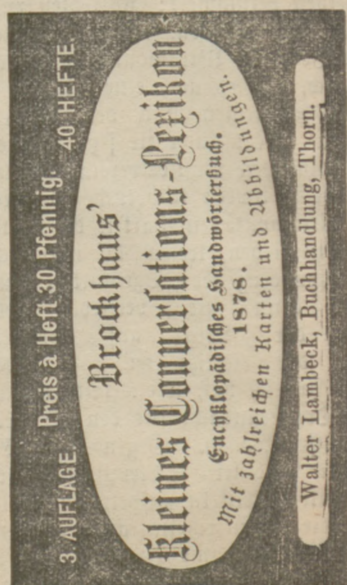
Wegen Räumung des Ladens verkaufe sämmtliche Schuhwaaren zu **jedem nur annehmbaren Preise.** 2 Glasspinde mit Schiebern und verschiedene Schuhmacherartikel, darunter eine Singer-Maschine, billig zu verkaufen.

Binerowski,
gegenüber Hôtel Copernicus

Stollwerk'sche Brust-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Thorn bei **L. Damann & Kordes, Friedrich Schulz u. Conditor R. Tarrey**



Unterzeichneter sucht für eine Herrschaft in Polen, unweit der Grenze, nahe der Warschau-Wiener Bahn, einen kautionsfähigen Milchpächter oder Käser, bis 200 Stück Kühe. — Franco Offerten erbeten unter Adresse Frau Justiz Rath Kroll Thorn.

Belschatow b. Petrokow i. Polen.
Kroll.

Mein Geschäftslokal beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Walter Lambeck.

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 123; zu erfragen daselbst bei Frau Kindermann.

---

1 Fam.-Whn., 3 Tr. h., u. 1 kl. Wohn. v. 1. April z. verm. b. **Moritz Levit.**

---

1 m. Zim. 1 Tr. sof. z. verm. Copernicusstr. 206.

Eine Stube nebst Kabinet u. Küche 3 Tr., ist Culmerstr. 319 zu verm.

Araberstraße 132b.

ist die bis jetzt von mir bewohnte Wohnung mit Obstgarten, und noch einer kleineren Wohnung im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen, auch von sofort.

Hermann Rudolph, Viehhändler.

Ein großer Laden nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen. Schuhmacherstraße 352.

Große u. kl. Wohnungen zu vermiethen Heiligegeiststr. 172.

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen Kl. Gerberstr. 74.

Theater-Anzeige.

Sonntag, d. 20 Januar. Erste Opern-Vorstellung „**Der Freischütz.**" Romantische Oper in 4 Akten von Weber.

Dutzend-Billets: Loge à 18 Mk., Sperrsitz à 15 Mk. sind im Theater-Bureau, Hotel 3 Kronen, sowie im Cigarren-Geschäft des Herrn **Duszynski** zu haben.

Der Tagesbillet-Verkauf findet bei Herrn Kaufmann **Mazurkiewicz** statt.

Die reservirten Plätze zur Sonntags-Vorstellung können schon Sonnabend, den 19. Januar von Nachmittags 5 Uhr ab umgetauscht werden.

Die Direktion.

Es predigen:

Am 20. Januar.
Dom II. n. Epiphanias.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Superintendent Markull.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 25. Januar: Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.